

## Auf den Versen.



Englischsprachige Kinderlyrik in deutscher Übersetzung.

Ein Vortrag von Susan Kreller (Goch)

Dienstag, 10.6. 2008, 18 Uhr,  
Pädagogische Hochschule Heidelberg.

Trotz großer Hitze und Fußball-EM-Fieber stellte Susan Kreller am 10.06.2008 in der Pädagogischen Hochschule in Raum A 306 vor einem kleinen Publikum ihre Dissertation zum Thema „Englischsprachige Kinderlyrik in deutscher Übersetzung“ vor.

Mit einem Text von Jürg Schubiger eröffnete Frau Weinkauff den Vortrag und verwies dabei auf das Phänomen, dass die starke Ausdifferenzierung der Wörter im Englischen zwar ein einfaches Reimen ermögliche, sich aber nicht einfach auf die deutsche Sprache übertragen lasse.

Susan Kreller, geboren 1977, studierte zunächst Anglistik und Germanistik in Leipzig und Dublin und befasste sich über ihre Magisterarbeit und Dissertation hinaus mit englischsprachigen kinderliterarischen Texten in deutscher Übersetzung. Heute arbeitet sie als freie Schriftstellerin und Journalistin in Goch am Niederrhein. In ihrem Vortrag berichtete sie zunächst, dass sie sich bereits in der zweiten Klasse die Frage stellte, warum sich Gedichte in der Übersetzung reimen. Dieses Phänomen würde im Deutschunterricht jedoch wenig oder gar nicht thematisiert.

Von dem ursprünglich als Rätsel gedachten Gedicht „Humpty Dumpty“ gibt es mehrere deutsche Übersetzungen. Sie alle zeugen von dem Versuch, den Klang und den Rhythmus des Originals in der Übersetzung zu erhalten, oder jedenfalls übersetzte Texte zu produzieren, die ähnlich wie das Original gereimt und metrisch gebunden sind. Die Inhalte des Textes und die sprachlichen Bilder werden darüber mitunter vernachlässigt und oft versuchen Übersetzer, die Leerstellen des Originaltextes ihrem Verständnis entsprechend aufzufüllen.

In ihren Untersuchungen beschäftigt sich Frau Kreller jedoch nicht nur mit der Frage, *wie* die englischsprachigen Texte übersetzt wurden, sondern auch mit der Frage, *welche* Texte übersetzt und welche nicht übersetzt wurden. Gegenstand ihrer Forschungen sind kinderliterarische Verstexte, die seit dem 17. Jahrhundert im englischsprachigen Raum erschienen und ins Deutsche übertragen worden sind. Verstexte, die von Prosaerzählungen umgeben sind, hat sie nicht berücksichtigt und illustrierte Texte nur insoweit, als diese unabhängig von den Illustrationen bestehen können. Frau Kreller möchte nicht die Qualität der Übersetzungen bewerten, sie verfolgt vielmehr einen deskriptiven Ansatz. In der Absicht, Importstrukturen sichtbar werden zu lassen, fragt sie zum Beispiel nach präferierten Stilmitteln und Autoren, Epochen und Ländern, nach dem Ausmaß und den Formen der Berücksichtigung des Zielpublikum und nach Gründen für Mehrfachübersetzungen.

Kreller versucht in ihrer Analyse einen nicht-wertenden Blick auf *das, was ist* zu richten, dabei finden verschiedene Fragen Berücksichtigung, so z. B. die Art und Weise der Übernahme von Reim und Metrum, von sprachlichen Merkmalen, Metaphern und Kulturspezifika (z. B. Komik) in die Zielsprache. Darüber hinaus

untersucht Kreller auch die Erkennbarkeit des Übersetzers, sichtbare Reduktionen und/oder getilgte Mehrfachadressierungen.

Der größte Teil der übersetzten englischen Kinderlyrik stammt aus England und den USA importiert. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts werden auch Texte aus Australien, Neuseeland, Kanada und Irland ins Deutsche übertragen. Aus Ländern und Regionen der „fernen Fremde“ wie Indien, der Karibik und Afrika, die gleichfalls ein Korpus englischsprachiger Verstexte für Kinder hervorgebracht haben, wurde jedoch nur sehr wenig übersetzt. Die Referentin verwies auf einige sehr zeitnahe, auf verspätete und vollständig fehlende Übersetzungen. Stark kulturspezifische Texte wurden weniger übersetzt, Themen mit aktueller Brisanz hingegen manchmal sehr schnell. Generell konzentrierte sich das Interesse der deutschen Verlage und Übersetzer auf gereimte und metrisch gebundene und vorzugsweise auf humoristische Ausgangstexte. Die übersetzten Texte stammen mehrheitlich aus dem Zeitraum von 1820 bis 1930; die meisten Übersetzungen erfolgten mit erheblicher Verspätung.



Im Anschluss daran verdeutlichte sie einige Untersuchungsergebnisse anhand von drei Texten, den beiden bekannten nursery rhymes „Humpty Dumpty“ und „Hickory dickory dock“ und dem reimlosen Gedicht „Whoa!“ der kanadischen Autorin Sheree Fitch (1997) dar. Dass letzteres überhaupt übersetzt worden ist, scheint angesichts der offenbar stark traditionalistischen Vorlieben der deutschen Verlage und Übersetzer schon bemerkenswert. Die innovative Form des Originals, seine äußerste Knappheit und schlanke Form gehen in der Übersetzung von Martin Auer allerdings vollständig verloren.

In der anschließenden Diskussion nutzte das Publikum die Gelegenheit, einige Fragen zu stellen. Dabei begründete Susan Kreller u. a., weshalb sie Bilderbücher, narrative Texte und Lieder in ihrer Analyse unberücksichtigt ließ und weshalb sie selbst bislang nur Prosaerzählungen verfasst hat.

(Franzika Golombek und Ina Seemann)

## Dokumentation der im Vortrag behandelten Texte:

Humpty Dumpty sat on a wall,  
Humpty Dumpty had a great fall;  
All the king's horses and  
all the king's men

Couldn't put Humpty together again.

(100 Best-Loved Nursery Rhymes. Great Bardfield: Miles Kelly 2002, S. 88)

Hampti Dampiti, ein schneeweißes Ei,  
Fiel von der Mauer und brach entzwei.  
Der König schickt Ritter mit Pferd und Lanz,  
Doch wer von den Herren macht ein Ei wieder ganz?

(Schachinger, Mary (Hg. u. Übers.): English Nursery Rhymes – Englische Kinderreime. Linz-Urfahr: Länderverlag 1946, S. 20)

Eilein, Weilein saß auf der Wand,  
Eilein, Weilein fiel in den Sand.  
Und auch der König mit seinem Heer  
rettet Eilein, Weilein nicht mehr.

(Kahlau, Heinz: Die Märchen der Mutter Gans. Berlin: Kinderbuchverlag 1973, S. 27)

Humpty Dumpty saß auf einer Mauer  
und fiel herunter, aua!  
Alle Pferde des Königs und all seine Mannen  
Brachten Humpty Dumpty nicht wieder zusammen.

(Tophoven, Erika (Hg. u. Übers.): English Nursery Rhymes – Englische Kinderreime (zweisprachig). München: dtv 1995, S. 63)

Hickory dickory dock,  
the mouse ran up the clock.  
The clock struck one,  
the mouse ran down,  
hickory dickory dock.

(100 Best-Loved Nursery Rhymes. Great Bardfield: Miles Kelly 2002, S. 36)

Dickeri, dickeri, dur,  
die Maus sitzt in der Uhr.  
Das Uhrwerk tickt, die Maus erschrickt.  
Die Uhr schlägt drei, die Maus – o wei!  
springt plötzlich aus der Uhr.  
Dickeri, dickeri, dur.

(Heinz: Die Märchen der Mutter Gans. Berlin: Kinderbuchverlag 1973, S.26)

Trippeldi trappeldi trapp,  
die Maus läuft die Uhr hinauf.  
Schlägt es eins,  
läuft sie herab.  
Trippeldi trappeldi trapp.

(Tophoven, Erika (Hg. u. Übers.): English Nursery Rhymes – Englische Kinderreime (zweisprachig). München: dtv 1995, S. 63)

## Whoa!

NO!  
squabbling  
or  
nibbling  
no  
scratching  
or  
clawing  
no calling  
me names  
that bite  
i  
n  
t  
o  
my  
heart

## YES!

listening  
yes  
sharing  
yes  
nuzzling  
yes  
caring  
just loving me  
right from  
the start

## Übers.:

### He!

Nicht kratzen, nicht beißen,  
mit Zeug nach mir schmeißen,  
an Ohren mich reißen,  
mich Schimpfnamen heißen!  
Nicht bloßstellen, auslachen,  
schrecken und krank machen,  
nicht mich allein lassen,  
weinen und schrei'n lassen.  
Nicht mich bedrängen,  
in Regeln einzwängen  
Nicht zwingen, befehlen,  
antreiben und quälen.

Nein, lieb haben, teilen,  
verstehen und heilen,  
streicheln und lehren,  
trösten, erklären,  
helfen und aufpassen  
und mich auch machen lassen,  
schützen und pflegen, einfach:  
**mich mögen!**

Sheree Fitch (Text)/Darcia Labrosse (Ill.): If you could wear my sneakers! Toronto:  
Doubleday Canada, 1997, S. 23

Sheree Fitch (Text)/Darcia Labrosse (Ill.)/ Martin Auer (Übers.): Wärscht du mal ich und  
ich mal du. Wien : Gabriel 1999, S. 23